



Am Bergsporn des Geigersbergs beherrschen aus diesem Blickwinkel über den senkrechten und waagrechten Rebzeilen die Naturschutzgrundstücke mit ihren Halbtrockenrasen, Mauern und Staffeln das Bild. Die Rebfläche ist allerdings in Wirklichkeit am gesamten Berg weitaus größer.

Reinhard Natur und Kultur eng verzahnt – *Wolf* Der Geigersberg bei Ochsenbach im Stromberg

Der Stromberg ist ein beliebtes Naherholungsgebiet zwischen den Großräumen Stuttgart-Ludwigsburg, Pforzheim-Karlsruhe und Heilbronn. Seine Lage erklärt die Mehrzahl der Autokennzeichen auf den zahlreichen Wanderparkplätzen: S, LB, PF, KA und HN. Massenandrang herrscht hier aber nirgends, die Gegend ist beschaulich, strahlt Ruhe aus, und das ist gut so. Spaziergänger und Wanderer fühlen sich hier wohl, es gibt vieles zu erkunden und zu entdecken.

Das Kirbachtal ist die zentrale Achse des Strombergs und gehört zur Gemeinde Sachsenheim, Landkreis Ludwigsburg. Von Großsachsenheim aus erreicht man auf kurviger Landstraße den Höhenzug des Strombergs bei Hohenhaslach mit der unverkennbaren Ortsansicht auf dem Bergsporn. Talaufwärts folgen Spielberg, Ochsenbach und Häfnerhaslach – alle vier sind bekannte Weinbauorte in

idyllischer Lage, umgeben von Weinbergen, Obstbaumwiesen, Auewiesen und weiten Wäldern.

Ochsenbach ist unser Ziel und dort der etwas außerhalb an der Straße nach Spielberg gelegene Friedhof mit seinem Wahrzeichen, dem hoch aufragenden Mammutbaum. Ein paar Parkplätze direkt beim Friedhof und ein Informationspavillon sind der Ausgangspunkt für eine interessante naturkundliche und kulturgeschichtliche Wanderung auf einem mit 30 Tafeln ausgestatteten Rundweg. Zwei Stunden Zeit sollte man dafür mitbringen, drei sind besser. Gutes Schuhwerk ist zweckmäßig, wenn gleich die Wege gut begehbar sind. 60 Höhenmeter muss man hinauf und wieder herunter, an einer Stelle wird eine Weinbergstaffel benutzt. Beliebige Erweiterungen sind möglich, und eine Einkehr in einer der Weinwirtschaften oder den Besuch eines

KULTURHISTORISCHE WEINLANDSCHAFT GEIGERSBERG



Oberhalb des Weinbauorts Ochsenbach liegt der landschaftlich markante Geigersberg. Obstbaumwiesen, Weinberge, Trockenmauern, eine Fülle an Tieren und Pflanzen säumen einen 2,7 km langen Rundweg durch die „kulturhistorische Weinlandschaft Geigersberg“. Auf 30 Tafeln gibt es fachkundige Erläuterungen rund um den Geigersberg.

Diese Perle der Natur liegt direkt an der Stormbergroute der Weinstraße Kraichgau-Stromberg.

Auskünfte erteilt:

Landratsamt Ludwigsburg

Tel. 07141/144-2491, infrastruktur@landkreis-ludwigsburg.de

Stadtverwaltung Sachsenheim

Tel. 07147/28-108, info@sachsenheim.de

Weingutes sollte man eigentlich auch einplanen. Der idyllische Ort auf einem Geländevorsprung im Kirbachtal – nicht ohne Grund ist Ochsenbach 1993 mit dem Prädikat «Schönstes Dorf in Baden-Württemberg» ausgezeichnet worden – ist sehenswert und lohnt einen Besichtigungsummel.

Geigersberg heißt der markante Weinberghang direkt oberhalb des Ortes; woher der Name stammt, ist nicht bekannt. Er ist einer der süd- bis südwest-exponierten Steilhänge in der Aneinanderreihung von zehn Weinbergen zwischen Hohenhaslach und Häfnerhaslach, vielleicht sogar der markanteste, auf jeden Fall der interessanteste. Bergkuppe neben Bergkuppe schiebt sich kulissenartig ins Tal vor; sie alle werden gekrönt von den weiten Laubwäldern der Stubensandstein-Höhenzüge. Der Geigersberg ragt 70 Meter über dem Ort auf; der höchste Punkt mit 360 Metern über dem Meeresspiegel ermöglicht einen weiten Fernblick.

*Wie sich die Zeiten ändern –
Weinberge und Weinbau einst und jetzt*

Die traditionelle Weinbergnutzung nahm am Geigersberg – wie auch an den benachbarten Weinberg-

hängen – seit etwa 1960 ständig ab. Schuld waren vor allem die Zufahrtsverhältnisse; man konnte auf schlechten, ausgefahrenen Wegen nur mühsam und nur mit Kleinschleppern an die Weinberge gelangen, nirgends wenden, kaum parken. Der Transport von Mist, Stroh, Mauersteinen, Weinbergpfählen usw., ganz zu schweigen von der Weinernte, war äußerst beschwerlich. Die «Infrastruktur», wenn man so sagen will, stammte aus dem hohen Mittelalter und war einfach nicht mehr zeitgemäß. Was einst dem Stand der Technik entsprach und den Bedürfnissen der Nutzer genügte, gilt in heutigen Zeiten als Bewirtschaftungshindernis. Ändern konnte der einzelne Eigentümer daran nichts. Parzelle um Parzelle fiel brach und wurde zu Schwarzdorngebüsch. Es hätte nur noch wenige Jahre gedauert, und der Übergang zu Wald wäre nicht mehr aufzuhalten gewesen. Während man anderswo – auch im Kirbachtal – etwas zu radikal die Berge gehobelt und die einst vielgliederte Weinbaulandschaft zu reiner Zweck-Anbaufläche umgestaltet hat, gelang hier in den Jahren 1996 bis 2000 ein mustergültiges Flurneuordnungsverfahren.

Nach intensivem Bemühen und durch gutes, verständnisvolles Zusammenwirken aller Beteiligten ist



Fühlen Sie mal!

S t a d t
Sachsenheim



Äußerer Schloßhof 5
74343 Sachsenheim

Tel. 07147 / 28-0
info@sachsenheim.de

www.sachsenheim.de



Sternenfels:
das 7-Sterne-Dorf
Kunst – Kultur – Kulinarisches



Themenwanderungen mit

- ❖ dem NABU, Exkursion »Stunde der Gartenvögel« (10.05.)
- ❖ einem Diplom-Geologen (17.05./28.06.)

Aktivitäten der Weingärtnergenossenschaften

- ❖ Weintour in Sternenfels und Diefenbach (17.05.)
- ❖ Kelterfest in Sternenfels (06./07.06.)

Weitere Veranstaltungen

- ❖ 40 Jahre Freibadverein (12./13.06.)
- ❖ Lebendiges Kunsthandwerk (20./21.06.)

Weitere Informationen: Touristik-Agentur-Sternenfels, Maulbronner Str. 26,
75447 Sternenfels, Tel. 07045/970-555, Fax. 07045/970-500
www.sternenfels.org, eMail: touristik@sternenfels.org

kann der Besucher einen behutsam neu gestalteten Weinberghang mit zwischenliegenden Halbtrockenrasen auf brachgefallenen Weinbergparzellen erleben, wie er weit und breit einmalig ist. In den unteren Hanglagen finden sich Obstbaumwiesen mit ihren arten- und sortenreichen Baumbeständen. Oberhalb liegt wie seit altersher das Mosaik der kleinparzellierten, terrassierten Weinberge mit unzähligen Trockenmauern. Informationstafeln erläutern die einzelnen Bausteine der Kulturlandschaft, die Tier- und Pflanzenwelt, die frühere und die heutige Bewirtschaftung.

*Einzigartig weit und breit:
Trockenmauern, so weit das Auge reicht*

am Geigersberg etwas gelungen, was sich sehen lassen kann: Das Wegenetz wurde neu gestaltet und ausgebaut, so dass jedes Grundstück bei jedem Wetter oben und unten gut angefahren werden kann. Wo es möglich war, wurden Grundstücke in neuem Zuschnitt so gestaltet, dass sie maschinengerecht bewirtschaftet werden können. Größtenteils blieben jedoch die alten Weinbergterrassen erhalten. Eingefallene oder vom Einstürzen bedrohte Mauern wurden repariert; etliche bereits brachgefallene Grundstücke wurden wieder mit Reben bepflanzt. Nunmehr ist eine neuzeitliche, wirtschaftliche Weinbergnutzung möglich, und die traditionelle Kulturlandschaft mit ihrer reichhaltigen Natur- und Kulturausstattung hat ebenfalls Zukunft.

Auf dem knapp zwei Kilometer langen Rundweg durch die »Historische Weinlandschaft Geigersberg«

Die Trockenmauern am Geigersberg sind besonders aufwändig und kunstvoll erbaut: Waagrechte Mauern stützen die Rebterrassen, darüber hinaus brachten die ersten Wengerter durch senkrecht den Hang hochziehende Mauern das Gefälle der Anbauterrassen möglichst in Südrichtung. »Backenmauern« heißt man hier diese langen Mauerzüge. Direkt vorn am Bergsporn tritt etliche Meter oberhalb des mittleren Weinbergweges der Stubensandsteinfels zutage. Die Vorfahren der heutigen Wengerter haben hier Steine gebrochen und das Felsband in ihr Mauer-system eingebaut. Zum Unterstehen bei Regen und zum trockenen Lagern von Pfählen hat man sogar eine tiefe Höhlung in den Fels gehauen.

Es lohnt sich, die Trockenmauern näher zu betrachten. Sie bestehen ausschließlich aus kieseli-



Der Geigersberg vor der Rebumlegung im Jahr 1995: der Weg ist zwar idyllisch, aber nur bei gutem Wetter befahrbar. Viel junges Brachland – wenige Jahre zuvor aufgegeben.



Kunstvolle Trockenmauern, Gartenland, Weinberge und im Hintergrund Naturschutzgrundstücke – ein typisches Bild vom Geigersberg

gem Stubensandstein, wie er auf der Höhe entlang des Waldrandes in kleinen Steinbrüchen gebrochen werden konnte. Die Qualität ist dabei äußerst unterschiedlich, und man kann am Aussehen der Mauern bis heute auf die finanziellen Verhältnisse der Erbauer Rückschlüsse ziehen: Manche Mauern sind aus akkurat behauenen großen Quadern erbaut, andere – und zwar die Mehrzahl – aus kleineren, eher unregelmäßigen Brocken.

Auch im Aufbau unterscheiden sich die Mauern, dies sieht man jedoch nur an Stellen, wo ein eingestürztes Mauerstück Einblick in den «Hintergrund» erlaubt. Hinter der «Fassade» der Trockenmauer befindet sich nämlich gegen den gewachsenen Boden eine Zone mit «Hintergemäuer», das sind Brocken unterschiedlichster Größe, die dafür Sorge tragen, dass eindringendes Wasser versickern und am Fuß der Mauer austreten kann. Wo diese Drainage nicht gut gemacht wurde oder nicht mehr funktioniert, kommt es zu Frostspaltung, zu einer Wölbung der Mauer und schließlich zum Einsturz.

Die Fassade besteht bei stabilen, guten Mauern aus «Läufern» und aus den genau so wichtigen «Bindern», welche die Fassade mit dem Hintergemäuer verzahnen und stabilisieren. Wer genau hinschaut, sieht auch, dass die Mauern nicht senkrecht, sondern leicht geneigt sind. Auch dies ist aus statischen

Gründen wichtig, wobei der Winkel nicht zu klein und nicht zu groß sein darf, weil die Mauer sonst entweder nach vorne kippt oder aber unten ausweicht. Man sieht also, dass der Trockenmauerbau eine Angelegenheit ist, die fachliches Können und viel Erfahrung voraussetzt.

Dass eine Trockenmauer viele Ritzen bis weit in das frostfreie Hintergemäuer besitzt, kann man sich gut vorstellen. Deshalb sind die Mauern als Lebensraum unzähliger Kleintiere eine unüberschaubare Welt, ein Mikrokosmos für sich. Die Mauerköpfe und das junge Brachland bergen eine Vielzahl von Pflanzenarten, denen weder die Sommerhitze noch der Frost etwas anhaben kann. Nur eine Auswahl besonders charakteristischer Arten kann hier Erwähnung finden.

*Leben im traditionellen Weinberg:
nur etwas für hitzeresistente Spezialisten*

Moose und bunte Flechten besiedeln die zahlreichen Trockenmauern: Mauerpfeffer, Fingerkraut, Nelken und Holunderschwertlilien gedeihen auf den Mauerköpfen. An schattigeren Stellen, zum Beispiel an Staffeln zwischen den Mauern, gedeihen Farne. Knoblauchsrauke, Labkraut und Osterluzei sind

Von den Steillagen
am Neckar

Mit jedem „Stäffele“ der Sonne
ein bisschen näher

STROMBERG
KELLEREI

Strombergkellerei Bönningheim eG · www.strombergkellerei.de



Das Frühlings-Fingerkraut kommt an kargen Stellen oberhalb der Mauern nicht selten vor und blüht zu einer Zeit, wenn ringsum noch alles kahl und braun ist.

typische Pflanzenarten am Rand von Hecken. Eine ganz besondere Lebensgemeinschaft hat sich im Lauf von Jahrzehnten gebildet. Sie ist abhängig von Licht und Wärme – genau das, was auch die Weinrebe braucht. Das Kleinmosaik von Wirtschaftsflächen, Mauern, Grasrainen usw. bietet alles, was sie zum Gedeihen brauchen. Aufgelassene Weinberge mit Magerrasen zeigen einen vielfältigen Bewuchs mit Orchideenarten, Wildem Majoran, Thymian und Johanniskraut. Viele bunte Schmetterlinge und zahlreiche andere Insektenarten finden hier reichhaltige Nahrung. An Sommertagen schwirrt es überall. Schillernde Zaun- und unauffällig braune Mauereidechsen, harmlose Schlingnatern, Erdbienen, Spinnen und auch der Ameisenlöwe gehören zu den Bewohnern des Berges.

Das Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*) ist die größte Besonderheit der Tierwelt des Geigersbergs. Diese zu den Langfühlerschrecken gehörende Grillenart ist in Südeuropa verbreitet, in Süddeutschland aber lediglich an warmen Abhängen im Oberrheingraben und an einigen wenigen weiteren Wärmeinseln zu finden. Die Art scheint in Ausbreitung zu sein, was manche Wissenschaftler mit dem Klimawandel in Verbindung bringen. Der Geigersberg gilt als nordöstlicher «Vorposten» in Baden-Württemberg.

Schon der Name «Weinhähnchen» lässt darauf schließen, dass das Tier im Weinbauklima vorkommt; eine direkte Abhängigkeit des Tieres von der Weinrebe besteht jedoch nicht. Die von lockerem Gebüsch bestandenen, aufgelassenen Weinberge des

Geigersbergs sind idealer Lebensraum; das Tier hält sich auf einzelstehenden Sträuchern innerhalb größerer Freiflächen auf. Nach der Paarung legt das Weibchen Eier in Pflanzenstängel von Pflanzenarten wie der Golddistel oder der Wilden Möhre. Ernähren tun sich Weinhähnchen von Insektenlarven und Blattläusen sowie zarten Blütenblättern und Staubgefäßen. Hellbraun gefärbt, auffallend schlank und lediglich 15 bis 20 mm groß ist diese Grille, deren Männchen in den Sommerabendstunden ihre Flügel aneinander reiben und auf diese Weise einen ganz eigenartigen, in der Tonhöhe konstanten, nur in der Lautstärke schwankenden Ton erzeugen. Das mehrere hundert Meter weit zu hörende «Singen» beginnt in der Dämmerung und dauert bis weit nach Mitternacht. Wer bei einem Spaziergang spätabends einmal diesen feinen Laut gehört hat, fühlt sich an Mittelmeerurlaube erinnert und wird ihn immer im Ohr behalten.

Auf dem Rundweg durchquert man auch den an die Weinberge angrenzenden Laubwald. Selbst der Laie sieht, dass dieser Wald etwas anders aussieht als andere Wälder: Eiche ist die Hauptbaumart, viel Hainbuche steht dazwischen und im höheren Teil des Hangs Rotbuche. Der Wald ist licht, viel Sonne gelangt auf den Boden und lässt Moose und Gräser gedeihen. Es handelt sich um einen charakteristischen Eichen-Hainbuchen-Wald der Stromberg-Südhängen.

Wenige Schritte innerhalb Waldes kommt man an einer Mergelgrube und einem kleinen Steinbruch vorbei. Es ist ein geologischer Aufschluss im Bereich der Bunten Mergel, einer etwa 60 Meter mächtigen



Nach der Instandsetzung ist der alte Wengertschützenunterstand ein beliebter Platz zum Ausruhen und zum Genießen der Aussicht. Man beachte die fachmännische Steinmetzarbeit!

Schicht zwischen dem Schilfsandstein, auf dessen Terrasse der Ort Ochsenbach erbaut ist, und dem Stubensandstein auf der Höhe. Hier wurde Mergel abgebaut und zur Bodenauffrischung und Mineraldüngung in die Weinberge gefahren. Die Sandsteinbänke verarbeitete man zu Mauersteinen. Noch vor nicht allzu langer Zeit wurde hier zum «Mergeln» der Weinberge Material geholt.

*Kulturlandschaft aus nächster Nähe erleben:
Natur und Kultur auf Schritt und Tritt*

Verschiedene Anbauarten und Techniken der Weinbergbewirtschaftung demonstrieren auf dem weiteren Rundweg die Entwicklung des Weinbaus in den letzten 150 Jahren. Maßnahmen der Bodenverbesserung, die unumgängliche Schädlingsbekämpfung und die Mühen des Baus und der Unterhaltung der gewaltigen Trockenmauern werden an Originalbeispielen und auf Schautafeln dargestellt. Vom Lemberger, einer der Hauptanbausorten, bis zum Grenache aus der Sachsenheimer Partnergemeinde Valréas in Frankreich (Rhône) werden in einem Sortengarten alle wichtigen Traubensorten vorgestellt. Man bekommt dabei einen guten Eindruck von der Bedeutung und vom Wandel der Kulturlandschaft: Einst genutzt bis auf den letzten Quadratmeter, hat sich mit der Veränderung der Trinkgewohnheiten, besseren Verkehrsmöglichkeiten und Handelsbeziehungen sowie höheren Qualitätsansprüchen die Bedeutung der Weinberge für die Bewohner Ochsenbachs gewandelt. Stand einst die Produktion von möglichst viel Wein und der Verkauf in den Schwarzwald im Vordergrund, so werden heute vorrangig «edle Tropfen» für Kenner erzeugt. Um das Individuelle, das Besondere hervorzuheben, hat eine solche Lage wie der «Kulturhistorische Weinberg Geigersberg» für Weinvermarktung und Tourismus heute eine ganz neue Wertigkeit bekommen.

Am Mittwoch, 27. Mai 2009,
leitet Prof. Dr. Friedrich Weller
eine geologisch-naturkundliche Tagesfahrt

Rund um Strom- und Heuchelberg

mit Abfahrt/Zustieg in Stuttgart und Vaihingen/Enz
(Reise 22 in unserem Programm **Kultur- und Studienreisen 2009**).

Information und Anmeldung:
Gabriele Tesmer, Tel. 0711-2394211

Gemeinde **F**reudental

Anno 1304 als »Froedental« erstmals genannt, entwickelte sich der Ort zu einer Residenz mit Jagdsschloss. Unter Christina Wilhelmina Reichsgräfin von Würben geborene Gräfin von Grävenitz und König Friedrich I. von Württemberg wurde das Schloss mehrfach erweitert und das Dorf erlebte eine Blütezeit.

Geprägt wurde der Ort durch die jüdische Gemeinde ab 1727 und der 1770 im klassizistischen Stil erbauten Synagoge.

Das Dorf am Fuße des Strombergs, 30 km nördlich von Stuttgart, ist umgeben von Wald und bietet wunderschöne Wandermöglichkeiten.

Gemeinde Freudental, Schloßplatz 1, 74392 Freudental
Tel. 0 71 43/8 83 03-0, Fax 8 83 03-20, www.freudental.de

Den krönenden Abschluss des Rundweges am Geigersberg vor dem Abstieg zum Ausgangspunkt erlebt der Besucher am Wengertschützenhäusle hoch oben am Bergsporn. Aus mächtigen Sandsteinquadern wurde hier einst von der Gemeinde ein Gewölbe in den Hang eingebaut. Die Frontseite mit der Türe ist nicht mehr vorhanden. Hier hauste im Herbst der Wengertschütz, der aufzupassen hatte, dass sich weder Stare noch andere Diebe im Weinberg gütlich taten. Von hier aus hatte er den Überblick, und von hier aus hat man auch heute einen weiten Ausblick.

Die Sicht reicht über den Ort, über das untere Kirchbachtal bis weit hinaus ins Neckarland. Eine Panoramatafel zeigt, was man bei gutem Wetter sehen kann: bei klarer Sicht über das Keuperbergland des Welzheimer Waldes bis zur Schwäbischen Alb. Würden die Hochhäuser von Bietigheim und Ludwigsburg nicht so stark ins Auge stechen und das Landschaftsbild bestimmen, wäre im Mittelgrund ein anderer markanter Weinberg, der Hohenasperg, der konkurrenzlose Blickfang.

Weingärtnergenossenschaft Ochsenbach-Spielberg-Häfnerhaflach



Dorfstraße 17 · Tel. 07046/6904
Verkauf: Mi. 17.00-18.00 Uhr · Sa. 14.00-17.00 Uhr

Wir empfehlen Ihnen unsere Hausmarken
„dr Häfner“ und „dr Geiger“

Natürliche, fruchtige und frische Weine, geprägt von Boden und Klima. Trauben für diese Weine werden von unseren Winzern sorgfältig von Hand gelesen.